



Abend-

Zeitung.

141.

Donnerstag, am 13. Juni 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Hell].

### Waldböglein.

(Beschluß).

II.

Es war eine stille verödete Nacht; die Blumen und Blüthen schienen geheim zu beten, denn sie hatten die Kelchlippen nicht aufgethan, um, wie sonst, mit einander zu lächeln; ihre Häupter neigten sie andächtig, wie fromme Christen vor dem Leib des Herrn am Osterfeste, wann jeder sich erinnert, daß der Heiland die Nacht des Todes zerbrochen hat. Auch all' die Böglein, die Nachtigallen und Finken, die Wachteln und Lerchen zündeten nur im tiefen Herzen die hellen Lieder an, wie auf geweihten Altären; daß sie wie sonst bloß irdisch Leid und Freud' einander vorwitzig vertraut hätten, dazu war die Nacht zu heilig, denn am nächsten Morgen, dessen Vorfeier sie war, begann ja das Gedächtnißfest von Christi Himmelfahrt, und das ist für alles, was lebt und webt, ein schöner, ahnungsvoller Tag.

In dieser Nacht saß Röschen einsam und sinnend im Fliederbusche vor ihrem Häuschen, und schlug ihr das Herz gar sehr vor Schauer der Einsamkeit und stillem Harme, weshalb? — das wußte sie nicht. Das goldene Schlüsselchen nahm sie gedankenvoll und schloß das goldene Herzschaft auf, drückte es wieder zu, schloß wieder auf, seufzte schwer und sprach für sich hin: Ihr mit dem süßen Liederschall, meine trauten Waldböglein, wo bleibt ihr denn all' ? Sagt, hab'

ich euch denn ein Leid angethan? Das thäte mir weh, gewiß und wahrhaftig, ich dachte nicht daran, viel eh' wollte ich mich selbst bis zum Tod betrüben, als mit Vorsatz nur eins von euch, ihr Lieben! Ach! und ihr trauten Blüthen, wie stumm und traurig steht ihr ringsum, als hieltet ihr Todtenwacht und heimliche Klage in der stillen sternlosen Nacht. Sagt, hab' ich etwa unbedacht eine von euren Schwestern geknickt? das schmerzte mich tief in's Herz hinein, als hätte ich mein eigenes Leben zerstückt. Ihr Guten, Treuen! bitte schön, thut mir's kund, daß ich kann mit der Blume Leiche geh'n, heiße Küsse drücke auf ihren bleichen Mund, mit meinen Thränen sie thau, — mindestens, kann ich sie auch nicht neu beleben, sie doch ein Mal noch schaue. Ach! Niemand will mir Antwort geben; wie öd' und schaurig ringsum; bin mütterseelen-allein, trübtraurig, in Thränen und doch voll Sehnen! — weiß selbst nicht warum. Die Blüthe klingt nicht, die Nachtigall singt nicht. Es ist ein trostloses Harren und Hoffen, kein Blümlein mehr liebt mich, mein Auge trübt sich, weh' mir! und ach, mein armes Herz steht doch, verschmährt, noch offen. Mir drückt's auf das Haupt so schwül und schwer, als wie eine Sünd', es ängstet mich, es preßt mich so sehr, was that ich denn, ich armes Kind?

So sprach sie und ließ unruhvoll und schwermüthig das Köpfchen sinken; da kam es ihr vor, als säufelte es im Wirbelflug mild wie ein lauer Abend-